

Traudl Kleefeld

Wider das Vergessen

Hexenverfolgung in Franken – Stätten des Gedenkens

J.H. Röhl 

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 Verlag J.H. Röll GmbH, Dettelbach

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, bedürfen der Zustimmung des Verlages.
Gedruckt auf chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier.
Gesamtherstellung: Verlag J.H. Röll GmbH

Printed in Germany

ISBN: 978-3-89754-484-0

Inhalt

Vorwort	7	Dinkelsbühl	52
Sugenheim	11	Großlellenfeld (Bistum Eichstätt)	61
Schwabach mit Kammerstein und Barthelmesaurach .	18	Gerolzhofen	65
Coburg	26	Kronach	73
Hörstein	34	Zeil am Main	82
Erlenbach am Main	40	Bamberg	89
Nördlingen (Schwaben)	45	Und heute? Schlussgedanken	100

Vorwort

Denkmäler wurden früher hauptsächlich zu Ehren von Kaisern, Königen und Feldherren oder zur Erinnerung an siegreiche Schlachten und andere glorreiche Ereignisse errichtet. Hier hat sich ungefähr in den letzten hundert Jahren ein Gesinnungswandel vollzogen, sozusagen eine Veränderung des Blickwinkels. Waren anfangs z. B. Kriegerdenkmäler auch Ausdruck eines ausgeprägten Nationalbewusstseins, wurden sie angesichts des millionenfachen Sterbens in den beiden Weltkriegen immer mehr zu Denkmälern, die an die Menschen erinnern sollen, die Opfer dieser furchtbaren Ereignisse waren. Ein Zeichen dafür, dass es um die getöteten Menschen geht, sind auch die zahlreichen Soldatenfriedhöfe, die heute fast 70 Jahre nach Beendigung des 2. Weltkrieges noch bei uns und in anderen europäischen Ländern als Mahnung für kommende Generationen erhalten werden.

Durch den Fanatismus oder das Machtstreben einzelner Personen und Gruppen ausgelöste Kriege, durch das

Wüten willkürlicher Justiz, oder durch Ideologien geschürte Maßnahmen zur „Ausrottung“ unliebsamer Personen ... immer waren es Menschen, die Leid-Tragende solcher Gewalt waren und massenhaft sterben mussten. Das darf nicht vergessen werden! Deshalb gibt es heute viel mehr Mahn- und Gedenkstätten nicht nur für die Opfer der Weltkriege, sondern u. a. auch für die Opfer des Holocaust bis hin zu den Opfern der Neonazis in unseren Tagen.

Bei den intensiven Forschungen zur Geschichte der Hexenverfolgung in Europa begnügte man sich deshalb in den letzten Jahrzehnten nicht mehr nur mit den historischen Tatsachen und Zusammenhängen, sondern beschäftigte sich zunehmend auch mit den Menschen, die dieser brutalen Gewalt ausgeliefert wurden und ihr zum Opfer fielen. Tausende Frauen, Männer und auch Kinder wurden damals abgeurteilt und grausam hingerichtet.

Auch in Franken wuchs das Interesse nicht nur an der Geschichte der Hexenverfolgungen überhaupt, sondern speziell an diesem dunklen Kapitel der Geschichte unserer Gegend. Das zeigt sich daran, dass immer wieder Ausstellungen zu diesem Thema veranstaltet werden. Auch gibt es zahlreiche historische Romane, die die Zeit der Hexenverfolgungen beleuchten, wie z. B. in Würzburg, Bamberg, Zeil am Main, Cadolzburg, oder Aschaffenburg. Viele wissenschaftliche Untersuchungen – auch in Archiven vor Ort – über Ursachen, Motive und Verlauf von Hexenverfolgungen brachten bisher unbekannt Details und Erkenntnisse ans Licht. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die als „Hexen“ angeklagten Menschen aus heutiger Sicht zu Unrecht beschuldigt und hingerichtet wurden. Im Sinne der Anklage gab und gibt es keine „Hexen“ – erst durch Folterung wurden sie dazu gemacht! Nach damaliger Rechtspraxis war das Geständnis einer angeklagten Person Voraussetzung für deren Verurteilung. Wenn Beweise fehlten, konnten deshalb die Angeklagten nur durch brutale Folter dazu gebracht werden, ihre vermeintlichen Verbrechen zu gestehen.

Die Opfer der Hexenprozesse sind bis heute in Deutschland – außer in einigen Städten – nicht rehabilitiert wor-

den. Allerdings entstanden an vielen Orten auf kirchlicher und/oder kommunaler Ebene zahlreiche Initiativen von Menschen, die sich – zur Erinnerung an die eigene lokale Geschichte – z. B. für die Errichtung von Gedenksteinen, das Anbringen von Gedenktafeln oder die Benennung von Straßen eingesetzt haben. Mancherorts wurden auch Gedenkgottesdienste gefeiert, wie z. B. im Jahr 1995 in der Nürnberger Lorenzkirche. Einerseits ist es wichtig, die hingerichteten Menschen der Anonymität und Vergessenheit zu entreißen und sie, soweit überhaupt möglich, zu rehabilitieren. Doch vielmehr geht es andererseits auch um die Erkenntnis, dass wir nicht aus unserer Geschichte – als Kirche, als Staat, als Gesellschaft – aussteigen können und deshalb aus dieser Einsicht heraus Gegenwart und Zukunft in Verantwortung zu gestalten haben.

Im Jahr 2000 initiierte Pfarrer Hartmut Hegeler aus Unna einen Arbeitskreis „Hexenverfolgungen in Westfalen“. Er hatte damit begonnen, an einer Zusammenstellung von Gedenkstätten oder Denkmälern für die Opfer von Hexenprozessen zunächst im Bereich von Westfalen und Lippe zu arbeiten, und beabsichtigte später eine solche Zusammenstellung für ganz Deutschland. Seit

einigen Jahren engagiert er sich intensiv für eine sozial-ethische Rehabilitierung der in der Zeit der Hexenverfolgungen unschuldig hingerichteten Menschen (www.anton-praetorius.de) .

Pfarrer Hegeler bat mich um meine Mitarbeit hinsichtlich der Region Franken. In Franken fanden im Verlauf des 16. und 17. Jahrhunderts verbreitet fast in allen Herrschaftsbereichen intensive Hexenverfolgungen statt, besonders in den katholischen Bistümern Bamberg, Würzburg, Eichstätt und Mainz sowie in Gebieten des Deutschen Ordens, aber auch in evangelisch-lutherischen Gebieten, wie dem Markgraftum Brandenburg-Ansbach-Kulmbach/Bayreuth, dem Herzogtum Coburg und in einigen freien Reichsstädten.

Auf Grund meiner eigenen Forschungen und Kontakte zu verschiedenen Personen vor Ort gelang es mir, solche Gedenkstätten in Franken ausfindig zu machen. In diesem Buch sind die Ergebnisse meiner Nachforschungen zusammengefasst und dargestellt. Zunächst wird die lokale Geschichte der Hexenverfolgung in den jeweiligen Orten kurz in ihrem historischen Kontext beschrieben und daran anschließend über Verlauf und Art des dor-

tigen Gedenkens berichtet. Wie zu erwarten, waren die Anlässe dafür und die initiiierenden Personen oder Gruppen jeweils sehr unterschiedlich. Ebenso unterschiedlich waren auch die Art und Weise, wie man die Erinnerung an die Geschichte sichtbar und gleichzeitig ihre Relevanz für unsere Gegenwart deutlich zu machen versuchte. Darauf hinzuweisen ist auch, dass in einigen Orten sogar einzelne Personen z. B. aus historischem Interesse oder Nachempfinden es für wichtig erachteten, persönlich in Form eines Bildstocks o. dgl. an die schrecklichen Ereignisse in der Vergangenheit zu erinnern.

So ist ein kleiner, wenn auch unvollständiger Einblick in die Geschichte der Zeit der Hexenverfolgungen in Franken entstanden. Unvollständig deshalb, weil manche Orte, in denen Menschen verfolgt und hingerichtet wurden, bis heute keine oder allenfalls nur unauffällige öffentliche Hinweise auf ihre Verfolgungsgeschichte vorzuzeigen haben. Deshalb fehlen sie in diesem Buch, wie z. B. Würzburg. Allerdings haben hier und auch an anderen Orten wie in Ellingen oder Wolframs-Eschenbach, in denen es ebenfalls (noch?) kein Mahnmal gibt, engagierte Archivare und Historiker alte Gerichtsprotokolle oder andere Quellen „ausgegraben“, um die Ge-

schichte der lokalen Hexenprozesse in gründlichen und detaillierten Dokumentationen ans Licht zu bringen.

Die meisten der von mir veröffentlichten Photos verdanke ich einigen der in den Texten genannten Personen vor Ort, also z. B. Personen aus Sugenheim, Schwabach, Kammerstein, Barthelmesaurach, Kronach, Zeil a. Main, Alzenau (Hörstein) und Goldbühl/Arberg. Ich

bin ihnen für ihr freundliches Entgegenkommen und ihre Hilfsbereitschaft sehr dankbar. Die von mir angegebene Literatur ist jeweils die *ausschließliche* Quelle und Grundlage für das entsprechende Kapitel.

Erlangen, November 2015
Traudl Kleefeld